

Unwiderstehlich“, so urteilt das Magazin Wired über die neue Funktion, die Facebook am Dienstag der Welt vorgestellt hat. Aus dem Mund des Leitmediums aller Technik-Nerds geht das als ziemlich beachtliches Kompliment durch. Gemeint ist die neue Suchfunktion von Facebook, die Wired allerdings auch etwas „beängstigend“ findet. Was die Suche leistet, wie sie funktioniert, beantworten wir hier.

Die neue Suchfunktion heißt „Graph Search“ – was soll das bedeuten?

Facebook bezeichnet die Gesamtheit seiner Nutzer und die Verbindungen zwischen ihnen als den „Social Graph“. Schon seit Längerem arbeitet Firmenchef Mark Zuckerberg mit seinen Leuten daran, dieses filigrane Netzwerk aus Beziehungen, Kommunikationen und gemeinsamen Vorlieben zugänglich und nutzbar zu machen. Mit der neuen Funktion kann der Social Graph zum ersten Mal systematisch durchsucht werden.

Was ist der Vorteil dieser Suchfunktion, etwa gegenüber Google?

Während eine Suchmaschine wie Google all jene Seiten durchsucht und bewertet, die öffentlich im Internet stehen, ermöglicht Facebook die Suche in seinem Netzwerk. Zu dem haben nur angemeldete Mitglieder Zugang. Was diese mit ihren jeweiligen „Freunden“ teilen, welche Vorlieben sie gegenüber diesen Kontakten bekunden, was ihnen gefällt, und mit wem sie wie in Kontakt stehen, all das bleibt für Googles Suchroboter hinter verschlossenen Türen.

Können Facebook-Nutzer nicht im Netz suchen?

Doch, dafür kooperiert Facebook noch stärker als bisher mit dem Konzern Microsoft und bindet dessen Suchmaschine Bing ein – eine Kampfansage an Google. Aber die neue Suchfunktion richtet sich vor allem nach innen – auf das Treiben der eine Milliarde Menschen, die um den ganzen Globus verteilt Mitglied im Netzwerk sind. Für Facebook ist das ein gewaltiger Datenbestand – ein Schatz, der nun Schritt für Schritt gehoben werden soll.

Welche Art von Suchergebnissen soll der „Graph Search“ liefern?



Will die Welt verknüpfen: Mark Zuckerberg.

AFP/JOSH EDELSON

Mark Zuckerberg und das Entwickler-Team der neuen Funktion haben bei der Vorstellung einige Beispiele für mögliche Anfragen gegeben: Gesucht werden kann nach Menschen, Fotos, Orten und Interessen. Wie diese vier Kategorien durchforstet werden, dabei sind der Fantasie im Grunde kaum Grenzen gesetzt. Aber je genauer die Frage, desto besser die Antwort. So kann der Nutzer etwa nach Freunden suchen, die in derselben Stadt leben, oder nach Menschen aus derselben

Heimatstadt, die gerne wandern, oder nach Martins, die in Heidelberg studiert haben. Der Facebook-Freundeskreis kann nach Fotos durchsucht werden aus Griechenland, oder nach Bildern von Freunden, die vor 1999 aufgenommen wurden. Oder nach Vorlieben, etwa nach dem Film oder Restaurant, den oder das die meisten mögen. Die Ergebnisse auf diese Anfragen sortiert Facebook nach Relevanz – ein Foto, das besonders vielen Nutzern gefällt, wird zuerst angezeigt.

Das klingt so, als könne auch über den eigenen Freundeskreis hinaus gesucht werden.

Das ist richtig. Auf die Frage etwa nach Frauen, die in der Nachbarschaft leben und Single sind, antwortet Facebook mit einer Liste, auf der auch solche Frauen sind, mit denen der Suchende noch nicht befreundet ist. Die Suchfunktion kann auch anzeigen, welche Filme Filmregisseuren gefallen – beides unter der Voraussetzung, dass die gefragten Informationen in den jeweiligen Nutzerprofilen öffentlich zugänglich sind – dass also die Regisseure ihren Beruf vermerkt und die Frauen Wohnort und Beziehungsstatus eingetragen haben.

Dagegen laufen Datenschützer doch sicher Sturm.

Tatsächlich reagieren Verbraucher- und Datenschützer skeptisch. „Wir sehen da schon die Gefahr einer weiteren Profilbildung“, sagt Carola Elbrecht vom Verbraucherzentrale-Bundesverband (vzbv). Wichtig sei daher vor allem, dass die Nutzer immer wissen, was mit ihren Daten passiert. Der Datenschutzbeauftragte von Schleswig-Holstein, Thilo Weichert, warnte vor der Facebook-Suche: „Die Suchfunktion, die wir vom Internet kennen, wird jetzt in den Freundeskreis hineingezogen, mit der Folge, dass hochsensible Informationen auch Dritten zur Kenntnis gelangen“, sagt der Facebook-Kritiker.

Was sagt Facebook dazu?

Mark Zuckerberg betont, dass nur das in der Suche angezeigt wird, was für die jeweiligen Nutzer auch vorher schon sichtbar war. Werbung, die zu den eingegebenen Suchwörtern passt, solche Anzeigen nach dem Vorbild von Google seien vielleicht in der Zukunft ein mögliches Geschäftsmodell, erläutert Zuckerberg zurückhaltend.

Ist die neue Suchfunktion schon aktiviert worden?

Facebook lässt zunächst einige Hundert oder Tausend Nutzer der englischen Version der Seite eine Vorabversion testen. Interessenten können sich auf eine Warteliste setzen lassen. Nach und nach soll die Funktion dann in anderen Sprach-Versionen bereitgestellt werden.

NACHRICHTEN

RTL steigt aus digitalem Antennenfernsehen aus

Die Mediengruppe RTL hat sich gegen das digitale Antennenfernsehen DVB-T entschieden. „Trotz intensiver Bemühungen der Infrastrukturbetreiber sehen wir bislang kein ökonomisch tragfähiges Geschäftsmodell“, sagte Marc Schröder, Mitglied der Geschäftsleitung von RTL Deutschland, am Mittwoch. Damit werden wohl schon ab Juni dieses Jahres im Großraum München die Sender RTL, RTL II, VOX und Super RTL nicht mehr über den terrestrischen Weg zu empfangen sein. In allen anderen Regionen laufen die Verträge am 31. Dezember 2014 aus. Damit setzt RTL zukünftig vor allem auf die Verbreitung im Kabel und per Satellit. (epd)

Horst von Buttlar übernimmt Capital

Das monatliche Wirtschaftsmagazin Capital erhält eine neue Führungsspitze. Mit der Ausgabe Juni 2013 übernimmt Horst von Buttlar die Chefredaktion, wie der Verlag Gruner + Jahr mitteilte. Buttlar, bisher Ressortleiter bei der eingestellten Financial Times Deutschland, löst Steffen Klusmann ab. Das Magazin wird ebenso wie Business Punk künftig von Berlin aus publiziert. G + J hatte bei seinen defizitären Wirtschaftsmedien im Spätherbst die Notbremse gezogen und im Dezember 2012 die FTD eingestellt. Impulse ist jüngst an den Chefredakteur Nikolaus Förster verkauft worden. Die Zeitschrift Börse Online gehört nun zu einer Tochter des Finanzen-Verlags. (dpa)

TOP 10

| Dienstag, 15. Januar | | | |
|-------------------------|-----|------|-----|
| 1. Dschungelshow | RTL | 7,14 | 34% |
| 2. Um Himmels Willen | ARD | 6,72 | 20% |
| 3. In all. Freundschaft | ARD | 6,05 | 18% |
| 4. Tagesschau | ARD | 5,69 | 18% |
| 5. Spuren des Bösen | ZDF | 4,94 | 15% |
| 6. Bones | RTL | 4,82 | 15% |
| 7. Rosenheim-Cops | ZDF | 4,29 | 14% |
| 8. heute journal | ZDF | 4,18 | 14% |
| 9. heute 19 Uhr | ZDF | 4,07 | 15% |
| 10. Soko Köln | ZDF | 4,07 | 18% |

Zuschauer in Mio/Marktanteil in %

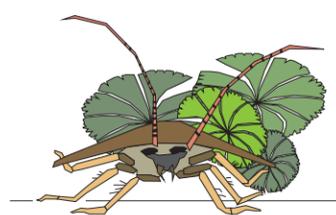
DSCHUNDEL

Liebe Frau Wick,

Kennen Sie das auch? Dass Sie mitten in der Ausübung Ihres Berufs innehalten und sich fragen: Was um alles in der Welt mache ich hier eigentlich? Mir ging es so in der Nacht zum Mittwoch, als ich versonnen auf meinen Block starrte und den Satz notierte: „Georgina hat alles gegessen, außer dem Schafshirn, sogar die Buschschweinvagina.“ Bevor mich vollends die Sinnkrise überumpelt, gehe ich nun zum Äußersten und deklamiere – beziehungsweise auf Ihren letzten Brief – pädagogisch müffelnd: Ich finde es schon richtig, wenn Medien darauf aufmerksam machen, dass die im Fernsehen abgebildete angebliche Realität mal wieder eine konstruierte ist, auch wenn der

Anlass ein Unterhaltungsformat ist. Warum? Weil ich auch nach einigen Jahren im Umkreis des TV-Geschäfts immer noch erstaunt bin, mit welcher Naivität gestandene Menschen auf den Bildschirm glotzen und nahezu alles für bare Münze nehmen. Da muss man sich doch einfach mal hin und wieder aufraffeln und aufklärerisch wirken! Vor allem nach einem Satz wie „Georgina hat alles gegessen, außer dem Schafshirn.“

Den Machern der Dschungelshow könnte man nach dem fünften Tag den Vorwurf machen, dass ihnen langsam die Ideen ausgehen. Ja, die Kandidaten lästern. Ja, die Kandidaten streiten. Das haben sie immer schon gemacht. Aber



gut, was wäre die Alternative? Nachdenkliche Gespräche über das Erbe des französischen Poststrukturalismus? Und, hey, dieses Mal dauerte die Show geschlagene 105 Minuten. Die muss man erst mal füllen. Sieht man einmal von den Dschungelprüfungsprüflingen Georgina und Olivia ab, die einen Großteil der australischen Fauna verspeisten, war es allein

Joey, der sein Honorar wert war. Dieser kleinkindgroßäugige Blick in die Welt, der ihn diesmal dazu veranlasste, Olivia über ihre Geschlechtsmerkmalausstattung auszuforschen und fortan strebsam den Unterschied zwischen Transvestit und Transsexueller zu rekapitulieren – herrlich.

Und dann: die Beichte. Sie hatten mich ja gefragt, wer als nächster dran sei in der Geständnisroutine. Bevor ich auch nur zu einer Antwort ansetzen konnte, brach es aus Joey heraus: Alkohol, Crack, Suizidversuch, von Frauen sitzengelassen, aber jetzt: die ganz große Liebe. Tränen. Der Junge gibt alles. Glauben Sie, das lässt sich noch toppen? Hat das RTL noch weitere derart fulmi-

nante Trümpfe in der Hand, jenseits von Lästereien und Intrigen? Und finden Sie das Schreiben über halbverspeiste und hernach erbrockene Schafshirne zuweilen auch sinnlos, oder fällt das immer noch in die Rubrik „Ist ein Phänomen, sollte man mal erwähnen haben“?

Ach du meine Güte, Frau Wick! Ist das schon die Midlife Crisis, oder normal nach fünf Tagen im Fernsehzimmer mit Joey, Mutter Katzenberger und Klaus von Klaus & Klaus?

Ihr Marcus Bäcker

Marcus Bäcker und Klaudia Wick schreiben sich an dieser Stelle täglich Briefe über ihre Erfahrungen mit dem RTL-Dschungelcamp.